

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. anwärts 9 Pf.

Nr. 71.

Donnerstag den 9. Mai 1889.

50. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeinde- und Stiftungsräte, sowie die H. H. Verwaltungs-Aktiare.

Die durch Erlass vom 30. März d. Js. (Amtsblatt Nr. 53) bis 1. d. M. verlangte Vorlegung der Gemeinde- und Stiftungs-Stats wird, nachdem der Termin abgelaufen ist, hiemit in Erinnerung gebracht.
Am 8. Mai 1889.

K. Gemeinschaftliches Oberamt
A. B. Frisch. Geh.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den hiesigen Orts- und Feldpolizeilichen Vorschriften wird in Nachstehendem die Friedhofordnung wiederholt zur Nachachtung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach Art. 24 des Landespolizeikraf-Gesetzes mit Geld bis zu 12 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen sind. Nach Umständen tritt höhere Bestrafung durch das Gericht ein.

- 1) Die Einfassungen der Gräber von Erwachsenen müssen gleiche Länge und Breite haben und zwar müssen sie mit Einschluß der Steine oder des Zauns 2 m 15 cm lang und 1 m breit sein.
- 2) Die Einfassungen der Gräber von Erwachsenen sind so anzulegen, daß sie nach allen Seiten 30 cm von einander entfernt und außerdem in gleiche Linie miteinander kommen, damit die Zwischenräume leicht begangen werden können. Die Einfassungen der Gräber von Kindern haben jedenfalls oben in gleiche Linie miteinander zu kommen und sind auch so anzulegen, daß die Zwischenräume leicht zu begehen sind.
- 3) Auf den Gräbern dürfen nur Ziergesträuche gepflanzt werden nicht aber Bäume, deren Pflanzung auf passende Plätze der Stadt vorbehalten bleibt.
- 4) Diejenigen, welche ein Grab mit einer Einfassung, einem Kreuz, Grabstein oder mit Ziergesträuchen versehen oder versehen haben, sind verpflichtet, solches stets in Ordnung zu erhalten, widrigenfalls es von Seiten der Stadt auf Kosten der Angehörigen geschehen würde.
- 5) Grabsteine oder Kreuze sind innerhalb der Einfassungen aufzustellen.
- 6) Das Abrupfen von Blumen etc. etc. auf fremden Gräbern, wie überhaupt jede Beschädigung ist bei Strafe verboten.
- 7) Kinder dürfen nur unter Aufsicht von Erwachsenen, welche für solche verantwortlich sind, in den Gottesacker.
- 8) Das Einsteigen in den Gottesacker ist verboten.

Den 2. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt.
Egel.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

betreffend die Anlagen der äußeren Kirche.

Die Anlagen um die äußere Kirche werden von Schülern und auch von Kindern, welche die Schule noch nicht besuchen, trotz allen Verwarnungen fortwährend als Lummelplatz benützt, und nicht allein die dort befindlichen Ziergesträuche auf eine Weise verderbt, daß sie zu Grunde gehen müssen, sondern auch Thüren, Fenster, Grabdenkmäler und Einfriedigungen in rohester Weise beschädigt. Die Schüler werden in den Schulen von den Herren Lehrern verwarnt werden; es werden nun aber auch hiemit die Eltern und namentlich solche Erwachsene, welche mit Kindern diesen Platz aufsuchen, hiemit aufgefordert, mitzuwirken, daß keine Beschädigungen durch Kinder, für welche sie verantwortlich sind, vorkommen. Die Polizeidiener und Feldschützen sind angewiesen, Uebertretungen dieses Verbots behufs der Abrügung in den Schulen oder auf dem Rathaus ohne Rücksicht zur Anzeige zu bringen.

Den 2. Mai 1889.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Allmandgras-Verkauf.

Das Allmandgras wird am nächsten

Montag, den 13. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.

Die anstößenden Güterbesitzer, welche wieder concurrieren wollen, müssen selbst erscheinen, da sonst keine Rücksicht auf sie genommen werden könnte.

Den 6. Mai 1889.

Stadtpflege.

Verpachtung von Eisenbahnböschungen.

Am nächsten

Freitag, den 10. Mai,
Vormittags 6 Uhr



beginnt die Verpachtung des Futterertrags an den Bahnböschungen der Murr-Bahn, vom Controlestod 2/3 der Markung Waiblingen an und wird in der Richtung gegen Winnenden fortgesetzt.



Pachtbauer 10 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden, 7. Mai 1889.

Kgl. Bahnmeisterei
Schaupp.

Waiblingen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen vorderen Stadtwald „Eichenhäule“, „Saulache“, „Rehhäde“ und „Wolfsbüch“ werden am nächsten
Dienstag, den 14. Mai d. J., Vormittags von 7 Uhr an verkauft:

9 sichtene Stämmchen 8–12 m lang mit 15–22 cm. mittl. Durchm. fser, zus. 2,14 Fm., 2 Rappelstämme, 6 und 9 m lang mit 38 cm mittl. Durchm. fser, zus. 1,60 Fm. 20 Nm. forchene Prügel, 16 Nm. sichtenes, 1 Nm. eichenes Anbruchholz, 3 Haufen sichtenes und forchenes Reisach. Zusammenkunft beim Waldgarten hiesige und auswärtige Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Den 8. Mai 1889.



Stadtpflege.
Pfänder.

Waiblingen.

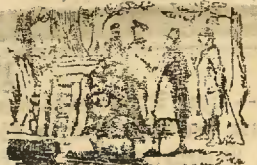
Brennholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald Hinterbuch (Abteilung „Neulesklinge“, „oberer Totenweg“ und „Ehnenberger Weg“) werden am nächsten
Dienstag, den 14. Mai d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr an in der „Krone in Buch“ verkauft:

360 Nm. forchene Prügel, 9 Haufen forchenes Reisach, geschägt zu 1370 Wellen.

Hiesige und auswärtige Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Forstwärter bereit ist, das Holz vor dem Verkauf auf Verlangen vorzuzeigen.

Den 8. Mai 1889.



Stadtpflege.
Pfänder.

Neuer Hohengehren.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 17. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr im Hirsch in Winterbach aus dem Staatswald Bärleschau und Steinernerisch Nm. 6 eichenes Prügel und Anbruch, 29 buchene Scheiter, 142 dto. Prügel, 550 dto. Anbruch, 10160 gebundene buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr am Stern.

Lehr-Verträge

sind vorrätig zu haben bei

C. F. Duf.



Waiblingen. Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der **Johannes Spach**, Schreiners Witwe bringen
Samstag, den 11. Mai,
Abends 7 Uhr
bei **Bäder Blessing** dahier zum Anlauf:
1/10 an: Gebäude Nr. 212

1 Nr 90 M. ein 2stod. Bohnhaus mit 1 gewölbtem und 1 getretem Keller nebst Hofraum beim Delanathaus.

23 Nr — M. Ader auf der unteren Rote.
16 Nr 84 M. Ader am Schmitzener Weg.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.
Den 8. Mai 1889.



Der Frankfrage:
G. F. Bauer, Flaschner.

Wännergelung-Verein Waiblingen.

Auf kommenden

Samstag, den 12. d. Mts.

ist, schönes Wetter vorausgesetzt,

ein Vereins-Ausflug

beabsichtigt, zu welchem Aktiv- und Passivmitglieder hie mit freundlichst eingeladen werden. — Abfahrt morgens 5 Uhr nach Grunbach, von da zu Fuß über Buch, Steinach und nach Dpplsbohm, daselbst gemeinschaftl. Mittagessen und gemütl. Unterhaltung, nachher Fußwanderung nach Winnenden und mit der Bahn heimwärts. — Die Teilnehmer am Mittagessen à M. 1. — wollen sich bis nächsten Donnerstag bei dem Schriftführer, Hrn. Schullehrer Eßcher anmelden.

Die nächste Singstunde findet, wie gewohnt, am Freitag im Lokal statt, wozu auch die Liebersammlung v. „Heim“ mitzubringen ist.
Vorstand: **Küderli.**

Wohnhaus zu verkaufen.

Unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen ist in Rommelshausen ein vor etwa 10 Jahren neu erbautes kleineres Wohnhaus mit Scheuer und Stallung zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
Bernh. Osterlag, Cannstatt
Seelbergstr. 18.

Waiblingen.
Eine ordentliche Familie wird noch auf **Jakobi** in eine kleine

Wohnung

gesucht. Zu erfragen bei
Winkler im Schmännischen Hause
Stuttgarterstr.

Waiblingen.
Süße und gestandene

Milch

ist zu haben
Bahnhofstraße No. 591.

Waiblingen.
Frühgestochene

Spargeln

sind stets zu haben, bei
Karl Pfeleiderer, Kolgerber.

Epilepsie.

Fallsucht.

Nachdem wir vieles Andere ohne Erfolg angewandt, hat die **Privatpoliklinik** den Knaben **Walter** von Epilepsie, Fallsucht, durch briefl. Behandl. gänzl. geheilt. Erst selb, August 1888. Maria Zursub. Alt-Weibels. Broschüre gratis. Dipl. Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtll. beglaubigt. Adressieren: An die **Privatpoliklinik** in **Stuttgart**, Alleenstraße 11.

Ich erlaube mir, dem verehrten Publikum eine Parthie rein wollenen **Buckskins** zu Herren- & Knaben-Anzügen in Kamm- und Streichgarn, neueste Muster à M. 4. per mtr., sowie beste Zwirnwaare alles 140 cm. breit zu empfehlen. Musterkarte steht bereitwilligst zu Diensten.

H. Herion,

Untere Königsstr. 18 B. Stuttgart.

Schäfte

für Herren, Frauen und Kinder in vorzüglichen Qualitäten und großer Auswahl empfiehlt billigst

W. Lindauer
Geradsetten.

Eier Eier

frische italienische große Eier, das Hundert zu 4 M. 50 Pf. empfiehlt
H. Kimmich, Cannstatt.

Kleesamen

dreiblättrigen zu M. — 95 Pf., Luzerner zu M. 1.10 p. Lit. verkauft. — Bei größerer Abnahme billiger.

C. F. Hoffmann in Kammelshausen.

Die **Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft** von 1832 versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.
Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich **D. Schätze**, Kaufmann in Waiblingen. **Chr. Maier**, Schreiner in Schwaibheim. **Dav. Fr. Ehmer**, Maurer in Eudersbach.



9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten **Iman. Scheffel, Waiblingen**, **Jul. Fink, Winnenden**, **Carl Veil, Schorndorf**, **Gotth. Krauß, Cannstatt**.

Jede Dame versuche **Pflanzenmilch-Seife** von **Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M.** Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Borr. à Stück 50 J bei **Th. Daiber**.

Notarielle Verapigung des **Aufsenbüchsen Lobes** über den **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen**. 10 Wfd. fco. 8 M., hat die **Expd.** b. **Bl.** eingesehen.

Württemberg.

— Im Druck erschienen ist der Bericht der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten über eine außerordentliche Erigenz von 470 000 M zu Erweiterung der Kureinrichtungen in **Wildbad**. (Berichtskatter: **Uhl**; Mitberichtskatter: **Leibbrand**.) Die Kommission beantragt mit 10 gegen 5 Stimmen (4 behalten sich die Abstimmung für das Plenum vor), die Erigenz zu genehmigen.

Stuttgart, 4. Mai. Aus Anlaß des Unfalls, der **Ihree** **Maje** stät der **Königin** jüngst zugefallen ist, sind Höchstderselben aus allen Teilen des Landes und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Hoch und Nieder wahrhaft wohlthuende Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, welche aufs neue Zeugnis ablegen von der Liebe und Anhänglichkeit des **Württembergischen Volkes** zu seinem Fürstenhaus und welche **Ihre Königliche Maje** stäten mit innigster Freude und Nührung erfüllten. Auch von Auswärts empfing die **Königin** zahlreiche Glückwünsche, so fast von allen verwandten und befreundeten Souveränen und fürstlichen Personen, namentlich auch von **Ihren Majestäten** dem **deutschen Kaiser** und der **deutschen Kaiserin**, sowie dem **Kaiser** und der **Kaiserin** von **Rußland**.

— Zum **Regierungsjubiläum** **Sr. Maj.** des **Königs** wird die **Stadt Stuttgart** als **Jubiläumsgabe** ein mit fürstlicher Pracht ausgestattetes Album überreichen, welches alle wichtigeren Gebäude und sonstige Sehenswürdigkeiten der **Residenz** enthält.

Cannstatt, 5. Mai. Gestern nacht zwischen 11 und 12 Uhr bekamen 2 im Freien unweit der **Wirtschaft** zum **Jägerhaus** kampierende **Burschen** Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern vier Stiche und eine Verwundung am **Handgelenk** beibrachte, so daß derselbe stark blutete und seine Verbringung in das **Bezirkskrankenhaus** erfolgen mußte. Der **Thäter** entfloß, ist aber bekannt.

Ludwigsburg, 3. Mai. Heute begeht **Kommerzienrat Hermann Frank** mit seiner Gemahlin, einer geborenen **Raschle** aus der **Schweiz**, das **Fest** der **silbernen Hochzeit**.

Smünd, 6. Mai. Seit langem strebten die **Anwohner** der **Eisenbahnstrecke Smünd—Unterböbingen**, einer der längsten stationslosen Eisenbahnstrecken in **Württemberg**, eine **Haltestelle** an. Heute ist ihr Wunsch erfüllt. Der **4 Uhr-Zug** hielt erstmals in **Hussenhofen** an, und es entstieg demselben viele **Smünder Gäste**, darunter die **Bezirksbeamten**. **Bällersalven** und **Musik** waren der **freundliche Gruß**, den die **Bewohner**

boten. In festlichem Zuge, geleitet von drei Vereinen mit Fahnen zog man in den Gasthof, wo Gesang und Rede die Bedeutung des Tages kundgaben.

Altenrietsh (Nürtingen), 6. Mai. Gekern (Sonntag) nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ging über die hies. Markung ein Unwetter nieder. Dasselbe entwidelte sich der Alb entlang und wurde von einem Süd- bis Südwestwind in unsere Gegend getrieben. Es entlud sich in Donner, Blitz und Hagel. Die Schlossen gingen (anfänglich ohne Regen) in solcher Masse nieder, daß sich die äppigen Fluren in eine Winterlandschaft verwandelten. Die Gartengewächse, die Wiesen und Felder und die Bäume wurden arg mitgenommen.

— In **Selbingen** bei Hall hat sich ein 40jähriger Mann am Tage seiner Hochzeit die Pulsader aufgeschnitten und sich in den Kocher gestürzt.

— Der Hilfswärter **Speer** von **Weinsberg** wurde am 4. d. M. abends 4.55 Uhr von Zug 114 im Weinsberger Tunnel überfahren und getötet.

Neuweiler, O.A. Calw, 5. Mai. Während eines sehr heftigen Gewitters schlug heute nachmittag um 4 Uhr der Blitz in das Haus des Bauern Samuel Schanz und zündete. Im Augenblick stand auch schon das ganze Haus in Flammen und brannte samt der Scheuer total nieder. Gerettet konnte beinahe gar nichts werden. Die Bewohner wurden durch den Blitz an ihrem Leib nicht beschädigt. Das nahe Kronenwirthshaus wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und ist teilweise abgebrannt.

Crailsheim, 5. Mai. Ein 16jähriger Diensthote aus Nechenberg hat aus Unvorsichtigkeit bei der Behandlung der Futter Schneidmaschine eine Hand eingebüßt und wurde in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich, da die Amputation des Armes notwendig werden dürfte.

— In **Mergentheim** haben sich, wie die „**Med.-Ztg.**“ berichtet junge Damen zur öffentlichen Aufführung einiger Lustspiele zusammengethan und den Ertrag der Vorstellung, ca. 80 M., für die Hinterbliebenen der bei Samoa verunglückten Deutschen bestimmt.

Naumburg, 5. Mai. Gestern nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt, das sich unter heftigen Donnerschlägen und starkem Regen mit etwas Hagel entlud. In der Nähe der Stadt schlug der Blitz in eine Pappel und bei dem 3 km von hier entfernten Weiler Strietach wurde ein auf dem Felde arbeitender Bauer durch einen Blitzstrahl zu Boden geworfen, auf dem er eine Zeit lang in betäubtem Zustande liegen blieb, sonst aber keinen Schaden nahm.

Leutkirch, 5. Mai. Heute mittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das von Hagel begleitet war; der Hagel währte eine Viertelstunde und fiel sehr dicht. Doch ist anzunehmen, daß in jetziger Jahreszeit noch kein Schaden angerichtet wurde. Sonst sind bis jetzt die Ausfichten für den Landmann gute.

Leutkirch, 5. Mai. Was bisher nur gerüchtweise verlautete, ist nunmehr zur Thatsache geworden: das Eisenbahn-Regiment in Berlin wird das Schwellen- und Schienenlegen auf der im Bau befindlichen Bahnlinie Leutkirch-Memmingen von Leutkirch bis zur Landesgrenze ausführen. Es werden zu diesem Zwecke ungefähr am 20. Juni ds. Jz. 6 Offiziere und 150 Mann vom Eisenbahn-Regiment hier eintreffen und einquartiert werden. Je nach 14 Tagen werden die Truppen ihr Quartier weiter thalabwärts verlegen, nach Nischketten, Nitrach und Lgannheim.

Deutsches Reich.

Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser verließ heute vormittag feierlichst dem ersten Bataillon des ersten Garde-Regiments eine neue Fahne. Anwesend waren noch die Kaiserin, die drei ältesten Prinzen, die übrigen Prinzen des Königshauses, der Großherzog von Hessen, zahlreiche Fürstlichkeiten, die Generalität, an deren Spitze Graf Moltke. Um 10 Uhr fand die feierliche Nagelung der Fahne im Bronzesaal des Stadtschlosses statt, sodann die kirchliche Feier im Marmorsaal, wobei Feldprobt Richter die Weiherede hielt; Hosprediger Rogge assistierte. Den Schluß bildete die feierliche Uebergabe der Fahne an das Bataillon durch den Kaiser mit einer Ansprache, worauf Oberst Plessen dankte. Mit einem dreimaligen „Hurrah!“ auf den Kaiser schloß der Festakt. Demselben wohnten auch die englischen und amerikanischen Delegierten zur Samoakonferenz auf besondere Einladung bei.

Kiel, 5. Mai. (Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen.) Unsere Stadt prangte heute bei dem herrlichsten Frühlingswetter im schönsten Festschmuck. Als in der achten Stunde die Zeit der Ankunft der Majestäten herannahte, sausten die Galawagen mit den hohen Würdenträgern und Spitzen der Militärbehörden durch die Straßen. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, begleitet von ihren fürstlichen Verwandten und Gästen, trafen um 8 Uhr auf dem Bahnhof ein von der Volksmenge mit freudigem Zuruf begrüßt. Genau zur festgesetzten Stunde, um 8 Uhr 15 Min., traf der kaiserliche Separattrain hier ein. Nach stattgehabter Begrüßung und nachdem der Kaiser, welcher die Uniform des Seebataillons trug, die Front der Ehrenkompagnie des Regiments Herzog von Holstein Nr. 85 abgeschritten hatte, wurden die Wagen bestiegen und durch das prächtige Ehrenthor am Hotel Germania hielten Ihre Majestäten unter dem Geläute der Glocken und viel tausendstimmigen Hurrah der Menge den Einzug in ihre getreue Stadt Kiel. Auf dem verhältnißmäßig kurzen Wege vom Bahnhof bis zum Schlosse hatten Vereine, Gewerke, studentische Verbindungen u., über 2000 Köpfe stark und mit 10 Musikchören, Spalier gebildet, und im Innern des Schloßhofes hatte eine Compagnie des Seebataillons und eine große Anzahl Seeofficiere Aufstellung genommen. Als die Majestäten auf dem Schloßhofe einfuhren, ging die Kaiser-Standarte auf der Rinne des Schloßhofes in die Höhe. Dies war das Signal zum Salut in der Flotte. Von

der Wasser-Flotte bis nach „Bellevue“ liegen allein 17 der größten und schönsten Schiffe unserer Flotte. Von dem Wachtschiffe „Niobe“ blüht der erste Schuß auf, nun hüllen sich die Schiffe in weiße Dampfwolken und wie mit einem Zauberschlag erschüttert plötzlich, von Schiff zu Schiff sich fortplantzend, der gewaltige Donner der Geschütze die Luft. Die Kanonen entbieten mit ehernem Runde den Majestäten ihren Gruß. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr fand auf dem Schlosse die Taufe mit ungewöhnlicher Prachtentfaltung statt. Prinz Heinrich hatte gewünscht, daß alle seine nächsten Verwandten bei der Taufe seines Erstgeborenen zugegen sein sollten, und so sah man bei dieser Feier außer den kaiserlichen Majestäten, den Großherzog, den Erbprinzen und die Prinzessin Alix von Hessen, den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, den Herzog und die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und den Herzog von Mecklenburg-Schwerin. Die Vertreter der Marine und Armee, sowie hohe Würdenträger des Staates vervollständigten in dem zur Taufkapelle umgewandelten Rittersaal den dort versammelten glänzenden Kreis. Ueber dem Altar erhob sich nach altem Brauch ein Purpur-Baldachin; die Taufgefäße aus massivem schlesischem Gold waren dieselben, deren man sich bei der Taufe unseres jetzigen Kaisers und des Prinzen Heinrich bedient hatte. Bei der Taufhandlung selbst trug der Kaiser den Knefen auf seinen Armen. Marineoberpfarrer Langheld hielt die Taufrede und taufte den jungen Prinzen auf die Namen: Waldemar Wilhelm Ludwig Friedrich Victor Heinrich. Der Kaiser gab sodann den Täufling der Oberhofmeisterin zurück, welche ihn zu seiner Mutter, der Frau Prinzessin Heinrich trug, denn so will es die Hofetikette seit dem ersten Könige von Preußen. Nach der Taufe fand zunächst eine Defilier-Cour im Wappensaal und sodann Galatäfel im weißen Saal statt. Während der Tafel erhob sich der Kaiser, nahm sein Glas zur Hand und leerte dasselbe auf das Wohl des jüngsten Spröhlings des Hohenzollernstammes.

Kiel, 7. Mai. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag die Canalarbeiten bei Hattenuh und Levensau. Die Kaiserin besuchte gekern die akademischen Heilanstalten, heute das Mutterhaus.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Als der Präsident Carnot heute mittag 12 Uhr in einem geschlossenen Wagen den Elysée-Palast verließ, um sich zur Teilnahme an der 100jährigen Erinnerungsfestfeier an das Zusammentreten der Generalstaaten nach Versailles zu begeben, wurde von einem dem Palais gegenüber auf dem Trottoir stehenden, anscheinend dem Arbeiterstand angehörigen Menschen ein Revolvererschuß auf den Wagen abgefeuert. Es scheint niemand verletzt worden zu sein, da der Wagen, ohne anzuhalten, seinen Weg fortsetzte. Der Thäter wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Mühe vor Mißhandlungen durch die vor dem Palais versammelte Menge, welche Hochrufe auf Carnot ausbrachte, geschützt werden. Der Thäter nennt sich Perrin und ist Magazinverwalter bei der Marine. Er erklärt, er habe nur mit Pulver (ohne Kugel) geschossen und habe niemanden verletzten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen, weil er das Opfer von gegen ihn begangenen Ungerechtigkeiten sei. — Die Volksmengen begrüßten stürmisch Carnot von Paris bis nach Versailles. Ueberall sind Triumphbögen errichtet. Das Attentat verzögerte die Ankunft Carnots um eine Viertelstunde. Böllerschüsse, Musik und allgemeiner Jubel begrüßten den Präsidenten bei seiner Ankunft in Versailles. Halb Paris war nach Versailles geströmt; die Eisenbahn war trotz vieler Extrazüge außerstande, die Hunderttausende zu befördern. Viele benutzten daher Rennwagen und Droschken. Die Rede Carnots bei der Fest-Eröffnung in dem einstigen „Hotel des Menus Plaisirs“, dem Versammlungssaal der Generalstaaten von 1789, lautete: Mit tiefer Rührung und voll heiser Hoffnung in die Zukunft grüße ich als erster Beamter der Republik in diesem von der einstigen Monarchie errichteten Gebäude die Vertreter der französischen Republik, die Herrin ihrer Geschichte ist und im Bollglanze ihrer Kraft und Freiheit dahebt. Unser erster Gedanke wendet sich heute unseren Vätern zu, jener unsterblichen Generation von 1789, der Tochter des 18. Jahrhunderts, die mit Mut, Ausdauer und großen Opfern uns die Güter errungen hat, welche wir heute genießen und als wertvolle Erbschaft unsern Kindern hinterlassen wollen. Niemals wird unser Dank so groß sein wie die von unsern Vätern Frankreich und dem Menschengeschlecht erwiesenen Dienste. Berühmte Denker hatten die Grundsätze der Gerechtigkeit, Gleichheit und Unabhängigkeit verkündet, welche im Reime die französische Revolution enthielten. Unsere Väter vollendeten das Heidenwerk, auf diese Prinzipien die Gesellschaft zu begründen und ein neues Reich der Vernunft und der Gerechtigkeit zu errichten. Ruhm sei ihnen! Am 5. Mai 1789 wurden die Landstände zum 1. mal seit 175 Jahren nach Versailles berufen und aufgefordert, für die finanziellen Bedürfnisse der französischen Monarchie zu sorgen; allein das war nicht die eigentliche Aufgabe, die ihnen das Land anvertraut hatte. Der blinde Widerstand der Privilegierten lähmte die besten Absichten des Königtums und vereitelte alle Reformen. Die Stunde der Revolution hatte geschlagen, das Land selbst hatte der Nationalversammlung das Programm ihrer Arbeiten vorgeschrieben. Es befindet sich in jenen von 600 000 Wählern gutgeheißenen Cahiers, in denen auf maßvolle Weise die Freiheit Gleichheit und Brüderlichkeit hervortritt. Die Revolution hat den Partikularismus der alten Provinzen vernichtet und eine einheitliche Nation geschaffen im Kampfe gegen die Koalition der alten Welt. Frankreich hat damals schmerzliche Zeiten durchgemacht, in dem alle Parteien sich zu bedauerlichen Thaten hinreißen ließen, es blieb aber trotzdem dem Programme von 1789 treu, welches heute alle Franzosen ohne Unterschied der Meinung vereinigt. Unser Dank gebührt allen, die vor 100 Jahren die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, der Kinder vor der Erbschaft

das Recht aller Franzosen auf Zulassung zu den öffentlichen Aemtern, die Freiheit der Arbeit, des Gedankens, die Freiheit der Kulte, die gerechte Umlage der Steuern u. geschaffen. Die heutige Generation hat durch Gründung der Republik das Gebäude abgeschlossen und endgültig mit dem persönlichen Regimente gebrochen. Das heutige Geschlecht, die Beamten Künstler und Arbeiter auf jedem Gebiete werden morgen auf der Ausstellung zeigen, wie Großes durch die Thaten der Ahnen ermöglicht worden ist. Das heutige Geschlecht muß das bewundernswerte Beispiel der Vorfahren nachahmen und unter der Regide der Republik im Geiste der Verschickigung und gegenseitigen Dulbung und Eintracht die unwiderstehliche Kraft eines geeinten Volkes suchen, damit Frankreich stets seinen Rang in der Avantgarde der Völker behauptet.

Paris, 6. Mai. Die Ausstellung wurde heute eröffnet. Minister Tirard hielt eine Rede und hob hervor, daß das günstige Resultat nicht Frankreichs Verdienst allein, sondern auch der großherzigen, wertvollen Beteiligung fremder Nationen und Regierungen, welche Privatunternehmen hochherzig durch Subsidien unterstützt, die dankbare Huldigung Frankreichs dar. Präsident Carnot betonte in seiner Rede bei Eröffnung der Ausstellung, die Bedeutung der Ausstellungen liege darin, daß die Völker einander näher treten und sich verstehen lernten. Das dadurch erzeugte Gefühl der Achtung und Sympathie sei nicht ohne günstige Wirkung auf die Geschichte der Welt und bringe die Zeit näher, wo die Einkünfte aus dem Ertrage der Arbeit nur noch den Werken des Friedens gewidmet würden. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

Paris, 7. Mai. Die Zahl der Ausstellungsbesucher wurde gestern auf 200 000 geschätzt. Eine ungeheure Menschenmenge blieb nach dem Feste noch an den Seinequais versammelt und verlief sich sodann langsam. Viele Personen nahmen sodann noch an den Belustigungen in einzelnen Stadtteilen teil, namentlich am Tanzen im Freien, das bis zwei Uhr Morgens währte. Das ganze Fest ist von Anfang bis Ende durchaus gelungen.

Verschiedenes.

Zu Rad werden zwei Stuttgarter Radfahrer die Pariser Weltausstellung besuchen, es sind dies die Herren Gander und Bender. Die 640 Kilometer große Strecke gedenken sie in 5 Tagen zu bewältigen.

Stuttgart. Pferdemarktslotterie. Bis heute vormittag waren fast sämtliche Gewinne aus der städtischen Reitkalle abgeholt. Wie fast bei jeder Lotterie, so haben auch bei der Pferdemarktslotterie diesmal wieder interessante Zufälle mitgespielt. Ein erst seit Wochen verheirateter Bauer im Hällischen wurde einige Tage vor der Ziehung noch von seiner jungen Gattin veranlaßt, ein Pferd los zu kaufen, um damit die Probe zu machen, wie das Glück dem neuen Hausstand günstig sei. Als gehorsamer Ehemann machte sich der Bauer stracks auf den Weg zur Stadt und ging zu einem Kollekteur, der gerade noch drei Lose besaß. Der Kollekteur breitete die Lose aus und der Bauer schlug mit seiner schwieligen Faust so heftig auf den Tisch, daß eines derselben davonflog. Und auf dieses eine Los, das der Bauer erstanden hat, fiel einer der ersten Gewinne, nämlich ein prächtiger Wallach. — Für künftig dürften die Gewinner von Pferden darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie die gewonnenen Tiere nicht ohne weiteres und um jeden Preis an die Händler absetzen, da von der Pferdemarktskommission in Erfahrung gebracht wurde, daß eine Anzahl von Händlern „Kiepe“ machten, um die Preise möglichst herunterzubringen.

Aus dem Oberamt Mergentheim, 5. Mai. Aus Pfädingen kommt dem „N. L.“ die Mitteilung zu, daß dieser Tage daselbst eine Stute zwei Fohlen geworfen hat, was als große Seltenheit bezeichnet wird. Die Tiere sind gesund und kräftig.

Die Rahennutter.

Nach dem Französischen von Charles Deslys.

Jeder andre als ich hegte die Ueberzeugung, daß der Herr, in der Meinung ein Unglück angerichtet zu haben, nur gekommen sei, um sich darüber zu unterrichten. Die Unschlüssigkeit und Verlegenheit, die sich auf seinem Gesicht ausdrückten, ließen aber auch noch andre Beweggründe erkennen.

Einige Worte reichten ja hin, um ihn über die materiellen Folgen des Abenteurers zu beruhigen. Es blieb aber noch die moralische Gefahr die Besorgnis, sich verraten zu sehen, plötzlich sagen zu hören: „Francois Bacherot, es war Deine Mutter!“

So suchte sein herumschweifender Blick nach einander alle Gesichter der Anwesenden zu erforschen.

Sein Gruß wurde indes von allen, wo nicht mit Ehrerbietung, doch mit Höflichkeit erwidert. Sein Gesicht nahm deshalb nach und nach einen ruhigeren Ausdruck an, weil er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ihn niemand kenne. Unterdes aber war die Mutter Francois noch immer besinnungslos.

„Wie befindet sich denn diese arme Frau?“ wagte endlich der Baron von Genetz mit Scheinheiliger Gutmütigkeit zu fragen.

Diese Frage war eine sehr überflüssige, denn der Baron hatte sich bereits hinlänglich davon überzeugt, daß sie noch nicht zu sich gekommen war.

Indes waren die Anwesenden sämtlich auf die Seite getreten und Mutter und Sohn befanden sich nach einer Trennung von zehn Jahren einander wieder gegenüber.

Nach den Mitteilungen, die mir Ernst L. gemacht, hielt ich es mehr als wahrscheinlich, daß dem Baron seine Frau und seine Tochter die zu spielende Rolle vorgesprochen hatten und offenbar fürchtete er bei seiner Rückkehr gescholten zu werden.

Nichtsdestoweniger erwachte beim Anblick dieses bleichen abgemagerten Gesichts, das der Kummer so sehr verändert hatte, ein plötzlicher Gewissensbiss in seinem Herzen. Er wurde abwechselnd rot und blaß und wäre er dem ersten Antriebe gefolgt, so würde er der armen Frau mit dem Ausruf: „Meine Mutter!“ zu Füßen gestürzt sein.

Aber nein, es waren zu viele Augen auf ihn gerichtet, der Stolz behielt die Oberhand.

Er wendete deshalb den Kopf ab, und um wieder einige Fassung zu erlangen, suchte er nach seinem Portefeuille.

„Messieurs,“ sagte er nach einer Pause, „kennt jemand von Ihnen diese — Person?“

Ich trat darauf hervor und antwortete:

„Diese Person — nennt sich Madame Francois Sie wohnt zu Billerville und so bald sie im Stande sein wird, den Wagen wieder zu besorgen, werde ich sie dahin zurückbringen.“

„Sie ist also mit Ihnen hierhergekommen?“

„Ja, Monsieur.“

Während dieser Worte hatte er keinen Blick von meinem Gesicht weggewandt, gerade als ob er darin zu lesen suchte, ob ich eine Ahnung von der Wahrheit habe. Als er endlich genötigt war, die Augen niederzuschlagen, fuhr er fort, mich heimlich zu beobachten, während er die Aufschlüsse, die ich ihm gab, in sein Notizbuch eintrug.

„Billerville — Madame Francois — ganz recht!“ sagte er. „Ich bin ihr eine Entschädigung schuldig, sie wird dieselbe erhalten, einstweilen aber würden Sie mich sehr verbinden, Monsieur, wenn Sie ihr dies übergeben wollten.“

Mit diesen Worten reichte er mir eine Banknote. Ich lehnte sie mit einer Gebärde ab und gab ihm zur Antwort: „Madame Francois ist noch nicht so heruntergekommen, um Almojen anzunehmen. Sie ist eine stolze Seele.“

Diesmal wagte er es nicht, meinen Blick auszuhalten, sondern beeilte sich, seinen Rückzug anzutreten.

Da er ein gewandter Kommodiant war, so wollte er sich den Luxus eines theatralischen Abgangs nicht versagen. Er wendete sich deshalb noch einmal an die Anwesenden, die größtenteils aus Leuten vom Volk und kleinen Bürgern bestanden, um sie mit hochtönenden Worten seiner Zuneigung zu versichern. Unglücklicherweise stand aber auf dieser Seite gerade niemand vor seiner Mutter und der unnatürliche Sohn befand sich ihr zum zweitenmal gegenüber. Nach begann sie jetzt wieder zu sich zu kommen. Sie öffnete die Augen, erhob die beiden zitternden Hände und murmelte einen Namen, den ich allein unter den Anwesenden verstand; denn der Baron von Genetz war bereits entflohen. Die arme alte Mutter aber versiel in eine zweite Ohnmacht, die noch tiefer war, als die erste und als sie nach einer halben Stunde daraus erwachte und mich allein um sich sah, suchten ihre Blicke zuerst im Zimmer herum und dann hsteten sie sich mit einem unbeschreiblichen Ausdruck, in welchem eine Mischung von Neugierde, Bitten und Besorgnis lagen, auf mich.

„Freund,“ fragte sie endlich, „ist niemand hierher gekommen?“

„O ja, Leute aus der Nachbarschaft, Matrosen und Badegäste.“

„Badegäste? — Aber derjenige, der mich beinahe überfahren hätte, der den Wagen lenkte?“

Die Wahrheit einzugestehen, hieß ihr einen noch grausameren Schlag versetzen.

„Nein Mutter Francois, nein,“ antwortete ich daher. „Ohne Zweifel hat er den Unfall gar nicht bemerkt. Ich habe den Herrn wenigstens nicht gesehen.“

„So war es also nur ein Traum,“ sagte sie traurig.

Wir kehrten nach Billerville zurück, aber in einer ganz andern Stimmung als des Morgens bei der Hinfahrt. Unre Blicke waren sich endlich begegnet, wir tauschten ein Nicken des Einverständnisses aus. Das Eis war gebrochen und meine Begleiterin ließ die Gelegenheit nicht vorübergehen.

„Sie haben mich getäuscht,“ sagte sie, „er ist dort gewesen.“ Und da ich nicht antwortete, fuhr sie fort: „O, Sie können ohne Besorgnis sprechen. Nach einer Aufregung wie ich sie ertragen habe, kann mir jetzt nichts mehr schaden, im Gegenteil —“

Ich fühlte, daß sie recht hatte. Es giebt Schmerzen, die man besänftigt, wenn man sie wieder hervorruft, es giebt Wunden, die mit Thränen gewaschen werden müssen. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart. Auf dem Wochenmarkt ist die Zufuhr an Spargel heute eine ganz bedeutende, der Bund prima Ware kostet 50 bis 60 Pf. Sappenspargel ist schon von 20 Pf. an zu haben. Gurken kosten 50—80 Pf. das Stück, italienische Schoten 60 Pf. das Pfund, Kohlrabi das Stück 15 Pf., Mal'talaroffel 20 Pf. das Pfund. Von abgeschnittenen Blumen finden sich Maiblumen, Bergfameinicht, Tulpen, Sternblumen, Enzian und Schlüsselblumen.

Stuttgart. Die Naimöbelmesse muß dieses Jahr mit Rücksicht auf die graphische Ausstellung auf dem Platz vor der Gewerbehalle abgehalten werden. Zum Schutz der Möbel läßt die Stadtgemeinde auf dem Platz eine große Lude durch Werkmeister Hofacker errichten. Mit dem Aufstellen derselben wird in nächster Zeit schon begonnen werden.

Weißseidenstoffe von Mk. 1.25 bis 18.20 p.

Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Dual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik Dépôt G. Henneberg (R. u. R. Hoflied.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.